

Flüchtling im Ehrenamt

Integration | Seit einem Jahr hilft der Perser Asghar Shafiel Sabet im SOMA Amstetten mit. Für ihn ist es selbstverständlich, sich in seiner neuen Heimat für andere zu engagieren.

Von Doris Schleifer-Höderl

AMSTETTEN | „Dort ist mein Elternhaus, da war ich zuhause“, sagt Asylwerber Asghar Shafiel Sabet und zeigt der NÖN auf dem iPhone den Ort Lesku Kalaye, idyllisch gelegen am Kaspischen Meer, im Nord-Iran. Vor drei Jahren verließ der heute 42-Jährige seine Heimat. Der Landwirt hatte Probleme mit den Mullahs, den iranischen Rechts- und Religionsgelehrten, seines Landes bekommen. „Ich habe es gewagt, meine Meinung zu sagen, habe mich aufgelehnt gegen das herrschende System im Iran und wurde dafür eingesperrt. Sechs Monate habe ich kein Tageslicht gesehen. Es war die Hölle, aber ich konnte nicht schweigen. Es gibt im Iran keine Presse- oder Meinungsfreiheit“, erklärt er.

Asghar Shafiel Sabet sah sich keinen anderen Ausweg als die Flucht. Seine Frau blieb im Iran, sie bestellt jetzt alleine die Reisfelder und fertigt Teppiche nach alter Tradition. Kontakt hält das Ehepaar über das Telefon. Wann sie sich wiedersehen, wissen die beiden nicht.

Im Jahr 2013 kam Sabet in



Die Geschäftsführerin von SOMA NÖ, Irmgard Pöll, die stellvertretende Marktleiterin Waltraud Hausberger, Asghar Shafiel Sabet, SAM-Öffentlichkeitsreferentin Monika Thurner sowie SAM-Regionalmanagerin Anneliese Dörr zeigen, dass Integration gelingen kann.

Foto: Schleifer-Höderl

Traiskirchen an, danach zog er nach Lilienfeld, seit einem Jahr lebt er in einer Pension in Aschbach. „In Traiskirchen habe ich zu den Beamten gesagt, wenn sie mich zurück in den Iran schicken, bin ich ein toter Mann“, verdeutlicht Asghar Shafiel Sabet seine Situation. Er möchte in Österreich bleiben. „Es ist ein gutes Land, wo man wie ein Mensch leben kann. In

meiner Heimat ist das nicht möglich. Dabei wäre Persien ein wundervolles Land, die Mullahs haben es zerstört. Was würde ich dafür geben, wenn meine Heimat ein freies Land wäre.“

Im Mostviertel hat Asghar Shafiel Sabet nun schon neue Freunde gefunden. Einmal in der Woche ist er in Amstetten im Sozialmarkt in der Wagmeisterstraße 7 anzutreffen. Er hilft

in der Küche, sortiert neue Spenden in der Kleiderabteilung, übernimmt neue Ware und sortiert sie in Regale. Auch das Putzen geht für den sympathischen Perser locker von der Hand. Wo Not am Mann ist – Asghar Shafiel Sabet packt immer an. „Ich bin hier in Österreich so herzlich aufgenommen worden, dafür bin ich sehr dankbar und daher möchte ich nun anderen Menschen helfen.“ Geschenkt möchte er nichts haben, sondern sich alles selber erarbeiten. Dafür lernt er fleißig Deutsch. „Nur wenn ich Deutsch fließend spreche, kann ich auch eine Arbeit finden und mir hier ein neues Leben aufbauen.“ Im SOMA gehört Asghar Shafiel Sabet quasi schon zum Inventar, wie Anneliese Dörr, Regionalmanagerin der gemeinnützigen Organisation SAM, sagt: „Für uns alle ist Herr Sabet eine große Bereicherung. Seine Hilfsbereitschaft ist grenzenlos und er lächelt immer. Von ihm können wir alle lernen.“ Und was wünscht sich Asghar Shafiel Sabet am meisten? „Hier bleiben zu dürfen, arbeiten zu können und meine Frau zu mir holen. Sie fehlt mir!“